

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**Vorladungen der Bezirksgerichte u. der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger- und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinklanglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezek, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfaud versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfaändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimat des Schuldners.	Tagsahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheids.
Gerichtsnotariat Welzheim.	Den 24. Jan. 1861	Rudersberg.	† Georg Michael Klotz, gewes. Webers in Klaffenbach, Wittwers, II	Montag den 25. Februar 1861 Nachmittags 2 Uhr	In späterer Gerichts- führung.

\*) Klotz wurde schon im Jahre 1857 einmal vergantet. Diesmal besteht die Nachlassmasse in 29 fl. 38 fr. Fahrnißerlöse, welcher kaum zu Deckung der Kosten und Forderungen 1. Classe reicht.

### Zunft-Versammlungen.

Die heuer verfallehen Zunft-Versammlungen werden in nachstehender Reihenfolge abgehalten werden:

1. Bäcker, Donnerstag den 14. d. M. Vormittags 9 Uhr,
  2. Kaufleute und Krämer Freitag den 15. d. M. Vormittags 9 Uhr,
  3. Buchbinder Samstag den 16. d. M. Vormittags 9 Uhr,
  4. Seiler denselben Tag, Nachmittags 2 Uhr,
  5. Wagner Montag den 18. d. M. Vormittags 9 Uhr,
  6. Zimmerleute Dienstag den 19. d. M. Vormittags 9 Uhr,
  7. Maurer, Steinbauer, Spiser, Tüncher und Hafner Mittwoch den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr,
  8. Kübler und Küfer Donnerstag den 21. d. M. Vormittags 9 Uhr,
  9. Gold- und Silberarbeiter Freitag den 22. d. M. Morgens 8 Uhr,
  10. Schmiede, Schlosser und Wendenmacher, Nagelschmiede, Büchsenmacher und Messerschmiede, Schwertseger, Samstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr,
  11. Schneider, Sebler, Kürschner, Sattler Montag den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr,
  12. Schreiner, Glaser, Drechsler und Hammacher Dienstag den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr,
  13. Leineweber, Wollweber (Tuchmacher und Zeugmacher) Tuchscheerer, Bortenwirker, Knopfmacher Strumpfweber (mit Ausnahme der Meister von dem Zunftbezirk Heubach) Mittwoch den 27. d. M. Vormittags 9 Uhr.
  14. Roth- und Weißgerber Donnerstag den 28. d. M. Morgens 8 Uhr,
- um welche Zeit sich die Meister der betreffenden Gewerbe auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben.

Die hauptsächlichsten Gegenstände der Berathung sind:

- a) Abhör der Rechnungen,
- b) Wahl der Zunftvorsteher, Festsetzung der Gebühren, Belohnungen und Gehalte,
- c) Bestimmung der Mittel zur Deckung der den Zünften obliegenden Ausgaben.

Zur Wahl der Zunftvorsteher wird die Abstimmung von wenigstens zwei Dritttheilen der stimmberechtigten Meister erfordert, die Abstimmung kann jedoch auch ohne persönliches Erscheinen durch Einsendung eines von dem betreffenden Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettels geschehen, nur muß in diesem Falle der Stimmzettel noch vor dem Abschluß des Wahl-Protokolls eintreffen.

Diejenigen Meister, welche weder persönlich erscheinen, noch ihre Stimmzettel einsenden, werden mit einer Ungehorsamsstrafe belegt. Bei allen weitern Verhandlungen der Zunftversammlungen erfolgt der Beschluß durch Stimmenmehrheit der Anwesenden. Die Krämer sind bei Besetzung der Zunftämter nach Art. 114 der rev. Gewerbeordnung weder wählbar noch stimmberechtigt.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, Vorstehendes unverweilt an die in ihren Gemeinden ansässigen Meister der oben angeführten Gewerbe zu eröffnen und längstens bis Dienstag den 12. d. M. vollständige beglaubigte Eröffnungs-Urkunden hierher vorzulegen.

Dabei sind diejenigen Meister, welche nach Art. 65 der rev. Gewerbeordnung die Fähigkeit zu Bekleidung von Zunftämtern und zur Theilnahme an den Zunftversammlungen verloren haben, zu benennen.

Den 4. Februar 1861.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

### Bezirks-Armenverein.

Am Donnerstag den 14. ds., Nachmittags 2 Uhr findet eine Sitzung auf hiesigem Rathhause statt. Gegenstände der Verhandlung:

- 1) Publikation der Rechnung.
- 2) Wahl eines neuen Ausschusses.
- 3) Beschluß über Verwendung der vorhandenen Mittel etc.

Wir ersuchen diejenigen Mitglieder des Vereins, die an der Versammlung sich nicht persönlich betheiligen, uns die Stimmzettel zur Wahl des Ausschusses zuzustellen.

Den 4. Februar 1861.

Namens des Ausschusses:

Der Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

G m ü n d.

### Verbot des Aufstellens von Wagen in dem Spitalhof.

In dem Spitalhof werden in neuerer Zeit häufig Wagen über Nacht sowohl als mehrere Tage lang von Leuten aufgestellt, welche hiezu gar kein Recht haben.

Hiedurch wird nicht nur die Passage im Allgemeinen gestört, sondern insbesondere die rasche Abfahrt mit den Feuerlösch-Geräthschaften gehindert, wie dies bei dem letzten Brand vorgekommen ist. Es wird deshalb das Aufstellen von Wagen in dem Spitalhof Jedermann hiemit bei Strafe untersagt; auch ist die Spital-Verwaltung ermächtigt worden, derlei Wagen auf Kosten der Betreffenden ohne Weiteres entfernen zu lassen.

Am 1. Februar 1861.

Stadtschultheißen-Amt. K o h n.

G m ü n d.

#### Steckbrief.

Die ledige Walpurga Fritz von Nuthlangen, an welcher ein Strafkenntniß zu vollziehen ist, wird hiemit steckbrieflich verfolgt.

Den 23. Jan. 1861.

Königl. Oberamt.  
Schemmel.

#### Gestaltsbezeichnung:

Alter: 25 Jahre. Größe: 5' 6".  
Gesichtsform: oval. Gesichtsfarbe: gesund. Haare: schwarzbraun. Augenbrauen: dto. Nase u. Mund: klein. Wangen: voll. Zähne: gut.  
Muthmaßliche Kleidung: weiße Chemisette, schwarze Mantille, schwarzgestreiftes feines Kleid, Ledertieselchen. Trägt wahrscheinlich ein Ledertäschchen bei sich.

#### Welzheim. Auswanderung.

Catharine Frank, geborene Weller und Joh. Michael Welzer, beide von Klaffenbach, Gem.-Bez. Rudersberg, welche sich in Philadelphia aufhalten, wandern dorthin aus, nachdem sie für Bezahlung etwaiger Schulden Bürgschaft geleistet haben.

Den 30. Jan. 1861.

R. Oberamt. Schippert.

Wasseraalzingen.

#### Verdingung von Bauarbeiten.

Ueber die zu Herstellung der Fundamente für ein Fabrikgebäude erforderlichen Grabarbeiten, deren Kosten zu 2432 fl. 49 kr. veranschlagt sind, wird die unterzeichneten Stelle

den 14. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

eine Affordsverhandlung auf ihrer Kanzlei vornehmen, wozu sie tüchtige Unternehmer, mit den erforderlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, hiemit einladet.

Den 31. Januar 1861.

R. Hüttenverwaltung.

Forstamt Lorch.

Revier Gschwend.

#### Aufftreichverkauf von Säg- Lang- und Brennholz.

In nachbenannten Staatswaldungen werden öffentlich versteigert:

1. Am

Mittwoch den 13. Febr. d. J.,

Zusammenkunft

früh 9 Uhr

auf dem Hohenohl, bei der Forstwart-Wohnung:

in Neusch:

Buchen 8' L., 16" m. D.,

1 Stamm. Nadelholz:  
Sägholz 16-48' L., 10-16' m. D., 41 Stämme. Lang- und Holländerholz, 35-90' L., 5-11" Ablaf, 405 Stämme. Buchen-Scheiter 3 1/2 Rfstr., Prügel 2 1/4 Rfstr. Nadelholz-Scheiter 11 1/4 Rfstr., Anbruchholz 8 Rfstr.

Ferner Scheidholz in Den-  
nich und Dietenberg:

Nadelholz: Sägholz 16-32' L., 10-14" D., 5 Stämme. Langholz 40-75' L., 5-11" Ablaf, 33 Stämme. Buchen-Scheiter: Prügel 1 Rfstr., Nadelholz-Scheiter 3 Rfstr., Prügel 2 1/2 Rfstr., Anbruchholz 1/4 Rfstr.

II. Am  
Donnerstag den 14. Febr.  
im Heppichgehen.

Zusammenkunft

früh 9 Uhr

beim Metzgerstich, auf der Gschwend-  
Welzheimer Straße:

Nadelholz: Sägholz 16-48' L., 9-15" m. D., 76 Stämme. Langholz 35-80' L., 5-10" Ablaf, 551 Stämme. Scheiter 4 1/2 Rfstr., Anbruchholz 20 1/4

Rfstr., Buchen-Scheiter 1 Rfstr., Prügel 1/4 Rfstr.

Lorch, den 31. Jan. 1861.  
R. Forstamt. Dietzen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Plüderhausen.

#### Kauf- u. Brennholz-Verkauf.

Montag, Dienstag u. Mittwoch den 11., 12. u. 13. I. M. in dem Waldtheil Konnenberg 1: 11 Buchenstämme mit 344 C., 76 Birkenstämme mit 510 C., 51 Stück birken Wagnerstangen mit 161 C., 1/4 Rfstr. eichene Scheiter, 5 3/4 Rfstr. buchene und 5 1/2 Rfstr. birken Scheiter und Prügel, 20 1/4 Rfstr. un-aufbereitetes Stockholz u. 5400 St. buchene und birkenellen. Im Waldtheil Sommerwand 2: 8 1/4 Rfstr. buchene Scheiter und Prügel.

Am ersten Tag kommt das Stockholz, Stamm- und Klein-Kugholz, am zweiten und dritten Tag das Kasterholz und Reisach zum Verkauf.

Zusammenkunft  
je Morgens 9 Uhr  
im Schlag nächst der Steige von Schorndorf nach Oberberken.  
Schorndorf, den 1. Febr. 1861.  
R. Forstamt. Plieninger.

Oberamt Welzheim.  
**Nacht-Verhandlung.**  
 Die unterzeichnete Stelle wird

am  
 Samstag den 9. d. M.,  
 Mittags 11 Uhr,  
 auf dem Rathhause zu Lorch die  
 Verpachtung mehrerer Gras- und  
 Weidenplätze an der Staatsstraße,  
 auf den Markungen Waldhausen,  
 Weitmars, Lorch und Sachsenhof,  
 auf ein oder mehrere Jahre, vor-  
 nehmen, wozu Liebhaber eingela-  
 den werden.

Den 4. Februar 1861.

K. Straßenbauinspektion  
 Gmünd.

Maitis,

Gerichtsbezirks Höppingen.  
 Die in dem Nachlaß des ver-  
 storbenen Johannes Bidling-  
 maier, Bauern in Maitis, vor-  
 handene Fahrniß, bestehend in:  
 Kleidern, Bettgewand, Lein-  
 wand, Küchengerath aller Art,  
 Schreinwerk, Faß-Geschirr,  
 Bauern- und Fuhr-Geschirr,  
 Früchte, Heu und Dehnd, Most  
 und Brauntwein, und sonstige  
 Borräthe, auch gemeiner Haus-  
 rath, 2 Paar Ochsen, 1 Paar  
 Stier, 4 Kühe, 4 Stück Schmal-  
 Vieh, 2 Schweine und Geflügel,  
 wird am künftigen

Donnerstag den 7. I. M.

und die folgenden Tage,  
 je von Morgens 9 Uhr an,  
 in dessen Behausung zum öffent-  
 lichen Verkauf gebracht, und sol-  
 cher mit der Veräußerung des  
 Viehes begonnen werden, zu wel-  
 cher Verhandlung nun die Lieb-  
 haber hiedurch eingeladen werden.

Den 1. Februar 1861.

Waisengericht.

Gschwend.

**Bäume-Verkauf.**

Aus der hiesigen Baumschule  
 werden am  
 Montag den 18. Febr. d. J.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 ca. 150 Stück schöne, veredelte  
 Bäume im Aufstreich verkauft, wo-  
 zu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Januar 1861.

Schultheißenamt.

**Bermischte Anzeigen.**

Gmünd.

**Dankfagung.**



Für die zahlreiche und  
 ehrenvolle Begleitung,  
 welche unserm lieben Bru-  
 der, dem hochw. Priester  
 Max Wurst zu seiner  
 letzten Ruhestätte zu Theil wurde,  
 insbesondere der hochw. Geist-  
 lichkeit und den H. H. Lehrern, so-  
 wie den Böglingen des Rgl. Schul-

lehrerseminars, sprechen hiemit  
 ihren gerühmtesten Dank aus  
 die tieftrauernden Geschwister.

Gmünd.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise  
 und Theilnahme während  
 der vieljährigen Krankheit  
 meines zu frühe dahinge-  
 schiedenen Mannes, überhaupt den  
 Vereinen und edlen Wohlthätern,  
 welche uns in der letzten Zeit so  
 hilfreich unterstützten, sowie für  
 die zahlreiche Begleitung zu seiner  
 Ruhestätte, sage ich ein herzlich  
 Vergelt's Gott.

Die tieftrauernde Wittin  
 Johanna Eisele  
 mit ihren fünf Kindern  
 nebst Geschwistern.

Gmünd.

**Empfehlung.**

Schöne Masken zu 6, 7 kr.  
 empfiehlt

August Tiefenbronn  
 bei Hrn. Bäcker Herzer.

Gmünd.

In eine Fabrik wird ein im  
 Blechdurchbrechen erfahrener Mann  
 gesucht. Das Nähere bei der  
 Redaktion.

Welzheim.

**Gesuch.**

Der Unterzeichnete sucht aus  
 Auftrag zu kaufen: 2 Kinder-  
 (Korb-)Wägelchen, wie auch älteres  
 Schreinwerk aller Art.

Adolph Pons,  
 Maler und Lackier.

Gmünd.

**Gesuch.**

Eine Scheuer sucht zu miethen  
 Brieser, Bäckermeister.

Gmünd.

**Zu verkaufen.**

Heu, Dehnd und Klee hat zu  
 verkaufen. Wer? sagt die  
 Redaktion.

Gmünd.

**Feiler Hund.**

Ich habe einen guten  
 Haushund, Ulmer Race,  
 um billigen Preis zu  
 verkaufen



Wallfischwirth Schabel.

Bogelhof,  
 Schultheißerei Waldhausen.

**Geld auszuleihen.**

Aus der Weber'schen Pfleg-  
 schaft auf dem Erlenhof sind 100 fl.  
 gegen gesetzliche Versicherung und  
 zu 4 Proc. Zins sogleich auszu-  
 leihen.

Den 2. Februar 1861.

Strohmaier,  
 Pfleger.

Gmünd.

**Harrhalla.**



Am Mittwoch den 6. ds. Mts., Abends 8 Uhr,  
 im Wallfisch Versammlung Derjenigen, welche ihre  
 Theilnahme am Masken-Zug bereits erklärt haben  
 oder noch erklären wollen.

Der Ausschuf.

Gmünd.

**Wohnungs-Veränderung und  
 Geschäfts-Empfehlung.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiemit an,  
 daß ich nunmehr bei Herrn Bulling in der Kappelgasse, vis-  
 à-vis von Herrn Häcker, Kaufmann, wohne. Zugleich empfehle  
 ich eine schöne Auswahl Ancre-, Cylindre- und Spindel-Uhren,  
 Stand- und Schwarzwälder-Uhren. Reparaturen derselben wer-  
 den auf's Pünktlichste ausgeführt, schnelle und prompte Bedienung  
 wird zugesichert.

Friedrich Busch, Uhrmacher.

Gmünd.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Ich erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß ich mit der Einrich-  
 tung meines Geschäfts fertig und unter dem heutigen Datum  
 jenes eröffne. Ich empfehle nun Alle in mein Fach einschlagen-  
 den Artikel zu den billigsten und reellsten Preisen einem geehrten  
 Publikum.

Achtungsvollst

Joh. Britsch, Bürstenmacher,  
 bei Herrn Lehrer Böhler auf dem  
 kalten Markt.

Gmünd.

**Empfehlende Anzeige.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebenste Anzeige, daß  
 er sich hier etablirt habe, und empfiehlt sich einem geehrten hie-  
 sigen und auswärtigen Publikum mit allen in sein Fach einschla-  
 genden Artikeln. Solide Arbeit und prompte Bedienung sichert zu

Georg Rudolph, Schuhmachermeister,  
 Isgirt bei Hrn. Blechmacher Schädel  
 in der Honiggasse.

Gmünd.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich hiemit anzuzeigen, daß  
 ich auf der hiesigen Riesmühle ein

**großes Papier-Lager**

in allen Sorten Schreib- und Pack-Papieren errichtet habe.  
 Indem ich dasselbe dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen  
 Publikum zu geneigter Abnahme empfehle, sichere ich die billig-  
 sten Preise zu.

Papierfabrikant K. Sahn.

Welzheim.

**Empfehlung.**

Beim Herannahen der Bauzeit empfiehlt sich der Unterzeich-  
 nete dem geehrten Publikum in allen in sein Fach einschlagenden  
 Arbeiten, als: Plavond- und Wand-Malereien, Anstrich aller  
 Art, insbesondere in allen Arten von Holzmalereien, sowohl hier  
 als auch auswärts. In Verbindung mit Stuttgarter Geschäfts-  
 Freunden bin ich stets im Stande, das Neueste und Schönste  
 in diesen Arbeiten zu liefern.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Adolph Pons, Maler u. Lackier.



Dienstag den 5. Februar 1861.

## F e r k e .

(Fortsetzung.)

Peter war verlegen und verwirrt. Hinter einem Lächeln suchte er es zu verbergen. Marielieses Auge wich sein Blick aus. „Sa, ich war dort,“ erwiderte er, „ich hatte Geschäfte.“

„Ha! schöne Geschäfte!“ lachte der Andere. „Ist denn die Hochzeit schon bestimmt?“

Peter schwieg. Marieliese war erstaunt, hielt indefs das Ganze für einen Scherz. Mehrere umstehende junge Männer hatten es gleichfalls gehört und traten zu ihm.

„Nun, Karsten! sprich, wie es steht?“ sprach einer derselben. „Ich habe auch davon gehört und der Ackerbauer hat mir vor wenig Tagen selbst gesagt, daß Du heute zu ihm kommen wollest, um Alles ins Reine zu bringen. Du kannst Dir Glück wünschen, es ist ein schönes Mädchen und der Alte hat Geld.“

„Thorheit, Thorheit, was Ihr nur schwätzt!“ rief Peter mit sichtbarer Verlegenheit.

Mit steigender Angst hatte Marielieses Auge auf ihm geruht. Sie vermochte es nicht zu fassen, daß es wahr sein könne, und doch sprach seine Verlegenheit und Verwirrung es zu deutlich aus. Das Blut schien in ihrem Herzen zu stocken, und dann fühlte sie wieder, wie es gewaltsam in ihre Wangen schoß.

„Peter — was ist das — was soll das?“ fragte sie endlich mit stockender Stimme. — „Sprich, sprich, ob es wahr ist,“ fuhr sie drängend fort, als er schwieg.

Er konnte nicht mehr ausweichen. Burschen und Mädchen hatten sich um ihn versammelt — konnten sie nicht denken, er fürchte sich vor dem Mädchen, wenn er zu läugnen versuche, was er doch in kurzer Zeit schon öffentlich eingestehen mußte.

„Nun, ja,“ erwiderte er lächelnd. „Mit Dir konnte es ja doch nichts werden, da Dein Vater dagegen war.“

„Es ist also wahr?“ schrie Marieliese auf und als sie keine Antwort erhielt, als er es nicht verneinte, barg sie das Gesicht in den Händen und stürzte fast bewusstlos aus dem Saale.

Sie hörte nicht, daß einige Burschen, welche sie früher abgewiesen und durch ihren Stolz beleidigt hatte, laut hinter ihr herlachten und daß einer sogar rief: „Ha, ha, da hat die Marieliese einen von den Körben, die sie ausgetheilt, zurückerhalten, und der Schmied hat ihn nicht leicht gestochen! ha, ha!“

Sie hörte von Allem nichts. In der Kammer der Wirthin suchte sie Zuflucht, um ihren Thränen freien Lauf zu lassen.

Aber Ferke hatte Alles vernommen. An das offene Fenster gelehnt und selbst unbemerkt, war ihm kein Wort entgangen. Das Blut schoß ihm in die Wangen über die Schmach, die das Mädchen erlitt. Es war eine Genugthuung für ihn, daß ihr Stolz eine solche Demüthigung erfuhr, aber ihr Schmerz ging ihm zu Herzen. Und der hatte ihr dies angethan, den sie am meisten vor allen Menschen bevorzugt hatte, den er selbst so glühend haßte.

Und in roher Weise lachte dieser Mensch darüber und brüstete sich mit seiner That. „Ich habe keine Lust, mich von dem Müller zum Narren halten zu lassen,“ rief er. „Bin ich ihm nicht gut genug, so mag er sich einen andern Schwiegerjohn suchen.“

Die meisten der anwesenden Burschen und jungen Männer stimmten ihm bei, denn keinem von ihnen war es gelungen, Marieliesens Gunst zu erwerben und sie grollten ihr ihres stolzen Sinnes wegen. Jetzt war sie gebemüthigt und sie gönnten es ihr.

Ferke mußte an sich halten, um sich nicht durch das Fenster in den Saal zu schwingen und als Marielieses Vertheidiger aufzutreten. Er mochte indefs mit dem Schmied keine Handel anfangen, nicht weil er ihn fürchtete, sondern weil er ihn haßte und verachtete.

Er wußte, daß Marieliese das Wirthshaus noch nicht verlassen, und auch er blieb. Vielleicht bedurfte sie dennoch seines Schutzes, denn sie stand ja hier allein und verlassen da.

Still in der Kammer saß das Mädchen in schmerzlichster Aufregung. Ihre Thränen flossen unaufhörlich, und es war ihr noch nicht gelungen, sich zu beruhigen. Sie hatte Peter wirklich und innig geliebt, gegen den Willen ihres Vaters hatte sie sich ausgelehnt, nur um von ihm nicht zu lassen, und nun hatte er sie so schändlich hintergangen. Hätte er es ihr offen gesagt, daß er ein andres Mädchen vorziehe, sie würde den Schmerz überwunden haben, schon ihr stolzer Sinn hätte nicht zugegeben, ihn offen zu zeigen. Daß er aber so handelte, obenein nachdem sie durch ihre Angst um sein Leben, als er in Gefahr war, ihre Liebe allen offen und unbekümmert gezeigt hatte, das vermochte sie kaum zu ertragen.

Sie hatte die spottenden Worte, die ihr nachgerufen worden, nicht gehört, aber sie wußte, daß fast alle Burschen und Mädchen des Dorfes ihr diese Schmach gönnten, daß sie ihr mit spöttischem Lächeln entgegentreten würden. Fast trampfhaft schluchzte sie. Sie wäre zufrieden gewesen, wenn sie statt des Treulosen in den See gestürzt wäre und keine Hand sie herausgeholt hätte.

Stunden waren vergangen. Sie war ruhiger geworden, weil Schmerz und Thränen sie erschöpft hatten. Drüben aus dem Tanzsaal hallten die Klänge der Musik und das lustige Jauchzen der Burschen zu ihr herüber. Und auch er, den sie so innig geliebt hatte und auch jetzt noch nicht aus ihrem Herzen zu bannen vermochte, war vielleicht unter den Lustigen. Wenn er gekommen wäre, sie zu beruhigen — sie hätte ihn zurückgewiesen, aber ihrem Herzen hätte es dennoch wohl gethan. Er kümmerte sich nicht um sie.

Immer lauter und wilder erschallte die Lust auf dem Tanzsaale, und ihr Herz wurde durch diesen Contrast um so schmerzlicher und trauriger. Sie sehnte sich heim nach der Ruhe ihrer Kammer. Es war schon spät am Abend — sollte sie allein heimkehren? Sie fürchtete sich davor und doch hatte sie Niemand, der sie begleitete. Sie dachte an Ferke — aber nur einen Augenblick, dann drängte sie absichtlich diesen Gedanken zurück.

Leise öffnete sie die Thür, um unbemerkt über die erhellte Hausflur zu eilen. Einige halbberauschte Burschen ihres Dorfes traten ihr entgegen. Sie suchte ihnen auszuweichen, sie vertraten ihr den Weg. „Ha! die Marieliese!“ rief der eine lachend, während ein anderer spottend übermüthig sang:

„Das ist des Müllers Tochterlein,  
Sie ist so schön und ist so fein;  
Ihr war bisher noch Niemand Recht,  
Drum ist sie selber jetzt zu schlecht.“

Alle brachen in ein lautes Gelächter aus und die Qual des unglücklichen Mädchens, das vor Scham fast verging, belustigte sie.

In demselben Augenblicke erfaßte eine kräftige Hand den spöttischen Sänger und schleuderte ihn zurück, um dem Mädchen Platz zu machen. Es war Ferke.

Ueberrascht waren die Burschen zurückgewichen, kaum hatten sie ihn aber erkannt, als sie ungestüm auf ihn eindrangen. Ruhig, fast bewegungslos stand Ferke da, auf einen Angriff gefaßt, aber auch entschlossen, ihn zurückzuweisen. Furcht kannte er nicht.

Da stürmte der Schmied aus dem Saale und hielt die Burschen zurück. Tanz und Brantwein hatten ihn aufgeregt.

„Laßt mir den Buben,“ rief er, „ich habe noch eine Rechnung mit ihm abzuschließen, und ich will Euch zeigen, wie ich mit ihm verfare.“

Auf den sichereren Beistand seiner Kameraden vertrauend, wollte Peter sich auf Ferke stürzen, aber ein Gendarm trat aus

dem nahen Gastzimmer in diesem Augenblicke dazwischen, der Schmied wich zurück.

Alle Stimmen bezeichneten Ferke als den, die der Ruhe gestört und einen der Burschen zurückgeworfen, und er selbst hielt es nicht der Mühe werth, sich zu rechtfertigen. Als der Gendarm ihm indeß sagte, daß er ihn arretiren müsse, blickte er wild und flüchtig um sich, als ob er sich nach Hilfe umschaue und sich mit Gewalt widerlegen wolle. Es wäre Thorheit gewesen, obgleich ihn die Schwierigkeit nicht abgeschreckt hätte.

Ein anderer Gedanke schien indeß in ihm aufzutauchen. Mit verächtlichem Blicke wandte er sich von den Burschen ab und gehorchte dem Gendarm, der ihn zum Hause hinausführte. Nur die bleiche Farbe seiner Wangen, seine fest auf einander gepressten Lippen verriethen, was in ihm vorging.

Als er aus dem Hause trat, erblickte er Marieliese, welche zögernd da stand. Sie schien ihn erwartet zu haben, denn mit dankbarem Blicke sah sie ihn an. Er konnte nicht zu ihr, aber dieser eine Blick durchzuckte ihn und ließ ihn Alles vergessen.

Was kümmerte es ihn jetzt, ob er festgenommen und bestraft wurde — es war ihm gleichgültig. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, dem Gendarm zu entfliehen, er dachte nicht daran. In Gedanken versunken folgte er ihm, selbst nicht wissend wohin. Er wußte, daß sich Niemand seiner annehmen werde — mochte es kommen wie es wollte, er litt ja für die, die er so unendlich liebte. —

## 4.

Vergebens hatte Marieliese, als sie heimgekehrt war, Ruh und Schlaf gesucht. Auf ihr Lager hingestreckt, befand sie sich in einem halbunbewußtlosen Zustande. Die wildesten Bilder zogen an ihrem Geiste vorüber. Sie sah Peter in dem Wasser ringen und sein verzweiflungsvoller Todesschrei drang ihr grell in die Ohren, und dann trat er wieder vor sie hin, das Mädchen an der Hand, um dessentwillen er sie verlassen, sie hörte das laute und spöttische Lachen der Burschen, sie wollte ihnen entfliehen, aber immer enger umringten sie sie, immer lauter erschallte ihr Spott, da stand plötzlich Ferke vor ihr. Er blickte sie mit seinen Augen glühend und innig an, erfaßte ihre Hand und führte sie ruhig durch all' die Burschen hindurch. Und sie schwiegen — es war, als ob die Gegenwart Ferkes eine unsichtbare Gewalt ausübte. Sie ließ ihm ihre Hand und er führte sie schweigend weiter, sie wußte selbst nicht wohin. Er war so ruhig und sanft, wie sie ihn nie gesehen.

Als sie aus diesem Zustande endlich erwachte, war der Morgen bereits hereingebrochen. Sie fühlte sich abgespannt. Um so schwerer empfand sie ihre Lage, als das Vorgefallene in voller Klarheit in ihr Gedächtniß zurückkehrte. Was sollte sie beginnen! Sie fürchtete sich, vor ihren Vater hinzutreten, weil schon ihre bleichen Wangen, ihre rothen verweinten Augen ihm verrathen mußten, daß etwas vorgefallen war. Und doch konnte es ihm nicht verborgen bleiben, schon Ferkes Abwesenheit mußte ihm auffallen. War es nicht besser, wenn sie selbst ihm Alles gestand? — Sie sehnte sich, ihren Schmerz ihm auszusprechen, und wenn konnte sie besser vertrauen als ihrem Vater, der sie zu schützen vermochte.

Es wurde ihr schwer, dies zu thun, und dennoch entschloß sie sich dazu. Als sie die Kammer verließ, kam ihr Vater ihr entgegen. Ferkes Ausbleiben war ihm bereits aufgefallen, Niemand wußte von ihm, bei ihr wollte er deshalb nachfragen. Kaum hatte er aber in ihr Gesicht geschaut, so fuhr er erschreckt zurück.

„Was ist Dir Mädchen?“ rief er. „Marieliese, wie siehst Du aus? Sprich, was ist das?“

Der Schmerz übermannete sie, sie war nicht im Stande zu sprechen und laut schluchzend warf sie sich ihm in die Arme.

Der Müller war noch mehr erstaunt. Diese Aufregung seines Kindes — er begriff sie nicht. Er vergaß, daß sie in der letzten Zeit des Schmiedes wegen, von dem sie nicht lassen wollte, ihm ferner getreten war. Sie beruhigend führte er sie in sein Zimmer.

Es währte lange, ehe Marieliese so viel Fassung gewonnen hatte, daß sie ihm Alles ruhig erzählen konnte. Sie verschwieg nichts.

Schweigend, die Lippen fest aufeinander gepreßt, hörte der Müller ihr zu. Nicht ein einzigesmal unterbrach er sie.

Als sie ihm endlich unter Thränen Alles gestanden hatte, erhob er sich scheinbar ruhig und gefaßt, obgleich das rasche und mühsame Athmen seiner Brust seine gewaltige innere Aufregung verrieth.

„Marieliese!“ sprach er und mußte einen Augenblick inne halten, nur um Kraft zu schöpfen, „Marieliese — es ist gut, daß Du mir Alles gesagt hast. Ich will nicht mit Dir rechten, denn es ist einmal geschehen. Tritt Dir aber einer der Burschen mit Spott oder Hohn entgegen, oder versucht der Schmied noch einmal mit Dir anzutüpfeln — so sagst Du es mir, und bei Gott! es soll ihnen nicht ungestraft hingehen!“

Aufgeregt verließ er das Zimmer.

Weinend blickte Marieliese ihm nach. Sie hatte heftige Vorwürfe von ihm erwartet, und kein Wort hatte er ihr gesagt. Das erhöhte ihren Schmerz fast noch, denn um so mehr mußte sie sich selbst anklagen, Unrecht gethan zu haben.

Der Müller hatte sich angekleidet und war fortgegangen. Niemand wußte wohin. Marieliese kannte seinen heftigen Charakter und war in banger Besorgniß, daß er sich durch ihn zu irgend einer That verleiten lassen möge, die ihn selbst gereuen werde. Hätte sie gewußt, wohin er gegangen war, so würde sie ihm nachgeeilt sein.

Den ganzen Tag über blieb er fort. Erst spät am Abend kehrte er heim. Mit fast fieberischer Ungeduld erwartete ihn Marieliese. Endlich hörte sie seine Schritte. Er trat fest auf und ging rasch — das that er nur, wenn er im Zorn oder heftig aufgeregter war. Sie wollte ihm entgegenreisen, bange Furcht hielt sie im Zimmer zurück. Sie hörte ihn in die Mühle eintreten, ihr Herz klopfte rasch und laut. Ohne Aufenthalt schritt er indeß an dem Zimmer vorüber und trat in seine Kammer. Sie vernahm, wie er die Thür heftig zuschlug und dann verschloß.

Er konnte kaum in einer größern Aufregung sein wie sie selbst. Die verschiedenartigsten Befürchtungen folgerten sie. Sollte sie zu ihm gehen und um Einlaß bitten? Sie wagte es nicht, denn Störungen konnten ihn in solchen Augenblicken noch heftiger aufbringen. Und doch zog es sie zu ihm. — Lange Zeit schwankte sie. Endlich suchte auch sie ihre Kammer auf, aber nicht beruhigter als am Abend zuvor, wo sie sich unausgekleidet, von Schmerz und Thränen erschöpft, auf ihr Lager geworfen hatte.

Früh am folgenden Morgen trat der Müller zu Marieliese. Er schien völlig ruhig zu sein, aber die bleiche Farbe seiner Wangen erschreckte sie dennoch. Aus ihnen las sie, was er gelitten hatte.

„Marieliese,“ sprach er ruhig, „ich werde zur Stadt fahren. Ich mag nicht dulden, daß der Ferke gestraft wird, denn Deinetwegen ist er festgenommen. Wer weiß, was geworden wäre, wäre er Dir nicht zu Hilfe gesprungen. Ich denke, es soll mir nicht schwer werden, ihn frei zu machen. Gerade weil er allein in der Welt dasteht und Jedermann gegen ihn ist, gerade deshalb will ich ihm beistehen, und Alle sollen erfahren, daß er unter meinem Schutze steht.“

Er sprach diese letzten Worte mit Nachdruck und dem Selbstbewußtsein, welches ihm seine freie Stellung und sein Reichthum verlieh.

Marieliese erwiderte Nichts. Es gewährte ihr indeß einige Beruhigung, daß ihr Vater sich des Burschen annehmen wollte, der ihrretwegen litt. Ihn hatte sie am Meisten von Allen gekränkt und doch hatte er am edelsten an ihr gehandelt und sie fühlte sich innerlich beschämt. Ueberhaupt erschien ihr Ferke seit jenem Abende in einem ganz andern Lichte. Sie dachte ohne die frühere Scheu an ihn und vielleicht weilten ihre Gedanken öfter bei ihm, als sie sich selbst bewußt war.

(Fortsetzung folgt.)